

für im Jahre 1925 auf 35 Millionen Franken. Für 1926 werden es schätzungsweise 203 Millionen, für 1927 299 Millionen, für 1928 206 Millionen und für 1929 90 Millionen Franken.

## Der chinesische Wirrwarr.

Kriegserklärung an England?

In Peking soll, wie es heißt, allen Ernstes eine Kriegserklärung Chinas an England ertört werden. Mögen diese Gerüchte unwahr sein oder nicht, sie zeigen auf alle Fälle, daß die Lage im Reiche der Mitte sich erheblich verschärft hat.

Der christliche Marschall Fengjusiang hat eine Proklamation erlassen, in der er schwere Anklagen gegen die Missionare vorbringt, die der Freiheit, der Handelsfreigeige und der imperialistischen Propaganda beschuldigt werden. Das Manifest hatte Kundgebungen der Fremden in Peking, besonders des Hasses gegen England, zur Folge. Siebzehntausend Soldaten erklärten sich bereit, an einem Revanchekrieg gegen England teilzunehmen. Bestimmte sagen bereits den Untergang des gesamten Missionarwesens, ja des ganzen Christentums in China voraus.

Alle Einzelnachrichten, die aus den Unruhegebieten kommen, erzählen von Nordversuchen und Anschlägen, die sich gegen die Fremden richten, deren wirtschaftliche Vernichtung das Ziel zu sein scheint. In Kanton erwartet man neue Angriffe der „Zunnaesen“; große Teile der Bevölkerung sind nach Hongkong geflüchtet.

## Frankreich und China.

Paris, 8. Juli. In der Kammer fragte ein Abgeordneter den Außenminister Briand über die Abkommen, die Frankreich mit Amerika, England und Japan über China abgeschlossen habe. Briand antwortete, durch die Abkommen soll die Selbständigkeit Chinas gewahrt werden. Außerdem soll in China wieder Ordnung hergestellt werden, um eine feste Regierung zu ermöglichen, die das Beste aus dem Lande herauszuholen könne. Briand erklärte weiter, in spätestens drei Monaten wird eine Konferenz einberufen, um die allgemeine Lage zu klären. Frankreich hat China gegenüber bisher eine Politik der traditionellen Freundschaft verfolgt und denke nicht daran, sich davon abzuheben. Es sei wahrscheinlich, daß Rußland auf ein Abkommen mit China hinarbeite.

## Sächsischer Landtag

Dresden, 7. Juli. Die Sitzung wird gegen 12 Uhr mit geschäftlichen Mitteilungen eröffnet. Zum Schluß der Sitzung sollen die beiden Auflösungsanträge der Linksozialisten und Kommunisten beraten werden. Es kann als sicher angenommen werden, daß die Entscheidung über die Anträge am Mittwoch fällt. Wie diese Entscheidung aussehen wird, ist zur Stunde noch vollkommen unklar. Es verläutet, daß einzelne der Linksozialisten Neigung zeigen, den Wünschen der Fraktionsminderheit entgegenzukommen.

Ohne Aussprache werden in zweiter Beratung die Kapitel 36 (Arbeitswesen und Arbeiterschutz), 43 (Handel und Gewerbe im allgemeinen), 46 (Veterinärpolizei), 72 (Taubstummenanstalten), 38 (Landesfürsorgeverband und Wohlfahrtspflege) angenommen. Beim Kapitel Polizei bringen die Kommunisten die üblichen Klagen vor.

Nachdem sich Minister des Innern Müller kurz zu verschiedenen in der Debatte gefallenen Bemerkungen geäußert hat, werden die Minderheitsanträge abgelehnt und das Kapitel mit den meisten Mehrheitsanträgen angenommen.

In fortgesetzter Schlussberatung wird die Vorlage wegen Gewährung von Darlehen an das notleidende Hausgewerbe im Gebirge angenommen. Der Errichtung einer Sächsischen Landesbeschleunigung wird nach kurzer Aussprache in der Fassung der Ausschussmehrheit zugestimmt. Dem Wasserwerkverband Talsperre Mühlental wird ein Darlehen von 900 000 Mark bewilligt.

Eine längere Debatte entpann sich zum Etatkapitel Ministerium der Justiz und den dazu vorliegenden Anträgen und Anfragen. Zu dem Antrage auf Vornahme von Justizminister Büniger, das Justizministerium habe beschlossen,

Zeigner Ende August dieses Jahres in bedingter Vornahme auf freien Fuß zu setzen. Er werde dank die Hälfte seiner Strafe verbüßt haben. Der Minister stellte ausdrücklich fest, daß diese Entscheidung nicht davon ausgegangen sei, daß die tatsächlichen Feststellungen des Landgerichts unrichtig gewesen seien, und ebenso wenig nehme das Justizministerium an, daß die damals ausgesprochene Strafe zu hoch war. Es seien lediglich solche Erwägungen maßgebend gewesen, die auch in jedem anderen Falle entscheidend gewesen wären. Den Erlaß einer Landesamnestie lehnte der Minister ab. Nach längerer Aussprache wurde der Justizetat gegen die Stimmen der Kommunisten und Linksozialisten angenommen. Nachts 11 Uhr wurde die Sitzung abgebrochen und die Weiterberatung der Tagesordnung auf Mittwoch den 8. Juli vormittags 10 Uhr vertagt.

## Um die Auflösung des Landtages.

Wie schon mitgeteilt, sind auf die Tagesordnung der Dienstagssitzung des Sächsischen Landtages nachträglich noch die beiden Anträge auf Auflösung des Landtages gesetzt worden, die aber erst am heutigen Mittwoch zur Beratung kommen werden, da es ausgeschlossen war, die umfangreiche Tagesordnung ohne Unterbrechung aufzuarbeiten. Ob es zur Auflösung des Landtages kommt, hängt einzig und allein von der Haltung der 23 Rechtssozialisten ab. Noch in den gestrigen Nachmittagsstunden wurde berichtet, daß eine Auflösung nicht in Frage komme, denn die Rechtssozialdemokraten seien willens, mit ihren beiden Koalitionsparteien, der Deutschen Volkspartei und den Demokraten, gegen die Auflösungsanträge zu stimmen, die dann keine Mehrheit hätten finden können, auch wenn zu den Kommunisten und den Linksozialdemokraten noch die Deutschnationalen getreten wären. In den Abendstunden scheint sich aber die Lage wieder geändert zu haben und es ist ein Umfall der 23 nicht unmöglich. Daraus wird offenbar auch von den Linksozialdemokraten mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln hingearbeitet, denn es fanden fortwährend Konferenzen einzelner Mitglieder beider Fraktionen im Landtage statt.

## Kleine Nachrichten

### Erweiterung der Angestelltenversicherung?

Berlin, 7. Juli. Der Sozialpolitische Ausschuß des Reichstags nahm mit 12 gegen 11 Stimmen einen sozialdemokratischen Antrag, wonach als Grenze für die Angestelltenversicherung ein Jahresverdienst von 8400 Mark angelegt wird.

### Nervenzusammenbruch des Polizeipräsidenten Richter.

Berlin, 7. Juli. Über die Vernehmung des früheren Berliner Polizeipräsidenten Richter im Barnat-Anschuß des Landtages meldet das 8-Uhr-Abendblatt, daß er ausführliche Darlegungen über die Intimität der Freundschaft, die ihn mit Barnat verband hat, machte. Zur großen Überraschung des Ausschusses ließen ihn dabei die Tränen über die Wangen, und schließlich brach er in tonlos-schmerzlichen Schreien aus, daß seine Worte vollkommen unverständlich machten. Der Polizeipräsident erlebte einen so starken Nervenzusammenbruch, daß die Sitzung ungefähr eine Viertelstunde ausgesetzt werden mußte. Richter ununterbrochen bekannte Richter, daß er erhebliche Geldzuwendungen bei den verschiedensten Gelegenheiten von Barnat erhalten habe. Er erklärte das damit, daß sein Gehalt als Berliner Polizeipräsident nicht ausreichte, seine Verpflichtungen gegenüber seiner Familie und seinen Lebensverhältnisse zu befriedigen. Barnat habe ihm u. a. deshalb einmal mit seiner Familie die Möglichkeit eines Badeaufenthaltes an der See verschafft. Bei einer anderen Gelegenheit habe Barnat seiner Tochter Geburtstagsgeschenke gemacht. Das kostbarste Geschenk seien dreihundert Goldmark gewesen. Seine früheren Aussagen müßte er dahin ergänzen, daß Barnat für ihn nicht nur die Demantillen, sondern auch Aktien des Norddeutschen Lloyd und der Hamburger Elektrizitätswerke beschafft habe. Im Anschluß erregte es große Aufmerksamkeit, daß Richter auch einmal ein Geschenk für Hellmann befragt habe, der bekanntlich unter Eid erklärt hat, daß er niemals Geschenke entgegengenommen habe.

### Der Mordmord an dem Angestellten Hoff.

Schwerin, 7. Juli. Vor dem erweiterten Schwurgericht in Schwerin begann der Prozeß wegen Mordmordes an dem Angestellten Hoff aus Berlin. Die Anklage lautet auf Anstiftung zum Mord, Mord, Beihilfe zum Mord, Nötigung und ähnliche Verbrechen. Hoff wurde in der Nähe von Wismar mit vier tödlichen Schüssen aufgefunden. Hauptangeklagte sind der frühere Leutnant Dieck, der frühere Oberleutnant Schöler, daneben einige Gutsanwesende und Land-

### Polnisch-russischer Zwischenfall.

Warschau, 7. Juli. Nach polnischen Zeitungsmeldungen kam es im Wlaskauer polnisch-russischen Grenzgebiet zu Zwischenfällen zwischen polnischen und russischen Grenzposten. So soll zwischen den Grenzposten 504 und 505 ein russischer Posten aus unbekannten Gründen die Grenze überschritten und zwei Schüsse auf eine polnische Streifwache des Grenzsicherungskorps abgegeben haben. Daraufhin habe die polnische Patrouille Feuer gegeben und den bolschewistischen Soldaten schwer verwundet. Der Russe wurde in das Spital von Prasnö eingeliefert.

## Aus unlerer Heimat

Wilsdruff, am 8. Juli 1925.

Wertblatt für den 9. Juli.

Sonnenaufgang 7<sup>10</sup> | Mondaufgang 10<sup>17</sup> |  
Sonnennuntergang 8<sup>40</sup> | Monduntergang 7<sup>14</sup> |  
1440 Jan van Edd, berühmter holländischer Maler, im Geist gest. — 1877 Frieden zu Tüft.

Betriebsstilllegungsanzeigen. Die Zahl der beim Sächsischen Arbeitsministerium eingereichten Anzeigen von beabsichtigten Stilllegungen, die in der ersten Hälfte des Monats Juni 16 betrug, hat wieder zugenommen und beträgt in der zweiten Hälfte des Monats Juni 20. Der Industrie der Maschinen, Instrumente und Apparate entstammen 7 Anzeigen, mit 3 ist die Textilindustrie vertreten, mit je 2 Ziegeleien, Glashütten und Glasblechereien sowie die Metallverarbeitung und mit je einer Anzeige sind beteiligt die Industrie der Steine und Erden, der Holz- und Schnitzstoffe, ferner die Papierindustrie und die Lederindustrie.

Reklametafel-Schwindel. Warnung! Im Dezbr. 1924 und im Juni 1925 sind im Erzgebirge zwei Personen aufgetreten, die bei Behörden und Geschäftsteilnehmern Bestellungen auf Reklametafeln für eine am Bahnhof anzubringende Tafel aufgenommen haben. In der Regel ist eine Anzahlung gefordert und geleistet worden. Die Ausführung der Aufträge ist bis heute unterbrochen. Beide reisten für die Firmen „Deutsche Verkehrsverlage“, Dresden, und „Reklame-Verkehrsverlag“, Dresden. Es erscheint nicht unmöglich, daß die beiden Personen auch anderorts auftreten und derartige Bestellungen aufnehmen werden. Wenn es der Fall sein sollte, wird um schnellste Benachrichtigung der Kriminalpolizei gebeten. — Auch in Wilsdruff soll bekanntlich eine derartige Reklametafel am Bahnhof aufgestellt werden. Der Vertreter des hiesigen hiesigen Dresdener Verlages hat ebenfalls Anzahlungen gefordert, die auch geleistet wurden.

Reklametafel-Schwindel. Warnung! Im Dezbr. 1924 und im Juni 1925 sind im Erzgebirge zwei Personen aufgetreten, die bei Behörden und Geschäftsteilnehmern Bestellungen auf Reklametafeln für eine am Bahnhof anzubringende Tafel aufgenommen haben. In der Regel ist eine Anzahlung gefordert und geleistet worden. Die Ausführung der Aufträge ist bis heute unterbrochen. Beide reisten für die Firmen „Deutsche Verkehrsverlage“, Dresden, und „Reklame-Verkehrsverlag“, Dresden. Es erscheint nicht unmöglich, daß die beiden Personen auch anderorts auftreten und derartige Bestellungen aufnehmen werden. Wenn es der Fall sein sollte, wird um schnellste Benachrichtigung der Kriminalpolizei gebeten. — Auch in Wilsdruff soll bekanntlich eine derartige Reklametafel am Bahnhof aufgestellt werden. Der Vertreter des hiesigen hiesigen Dresdener Verlages hat ebenfalls Anzahlungen gefordert, die auch geleistet wurden. Monate sind darüber vergangen, die Tafel ist fertiggestellt bis auf die Malerarbeiten, die aber noch nicht in Angriff genommen werden konnten, weil der Besteller es bis heute trotz mehrfacher Mahnung unterlassen hat, die gewünschte Anzahlung zu leisten. Unsere Stadtwirtschaft hat sich vor langer Zeit schon ins Mittel gelagert und die Sache der Staatsamwaltschaft übergeben. Ende des Monats steht nun endlich Termin an. Man darf auf den Ausgang gespannt sein.

Lohnzettel-Einforderung an das Finanzamt. Die gemäß § 40 des Einkommensteuergesetzes und den dritten Durchführungsvorschriften über Vorauszahlungen seitens der Arbeitgeber den Finanzämtern vierteljährlich einzuliefernden Lohnzettel sind nur noch für solche Arbeitnehmer einzuliefern, deren Arbeitslohn nach Absetzung des steuerfreien Lohnbetrages den Betrag von 3000 Reichsmark im letzten Kalendervierteljahr übersteigen hat. Die nächste Einforderung der Lohnzettel nach dem vorgeschriebenen Muster hat bis zum 10. Juli zu erfolgen.

Anmeldung von Sparguthaben zur Aufwertung. Die Frist zur Anmeldung der Sparguthaben ist ebenso wie einige andere Fristen — z. B. die vom Antrag auf Herabsetzung der Hypothekenaufwertung unter 15 % — nicht nur bis zum 15. Juli verlängert, sondern nach Artikel 2 des Gesetzes vom 28. Juni 1925 gänzlich aufgehoben. Es läuft also augenblicklich gar keine Frist; erst das bevorstehende Aufwertungsgesetz wird möglicherweise wieder einen Termin setzen, und zwar voraussichtlich den 31. Dezember d. J. Nur die Aufwertung des Verfahrens in Aufwertungsprozessen, die ebenfalls mit dem 30. Juni enden sollte, ist lediglich bis zum 15. Juli verlängert, so daß also von diesem Tage an wieder solche Prozesse aufgenommen werden könnten, wenn eine Partei es verlangt.

## „Lore.“

Roman von Emma Haushofer-Merk.

(Nachdruck verboten.)

Und nun dieser Trotz! Diese Leidenschaft! Wie Dunkel und heiß ihre Augen aufklammern konnten!

Eine leise Regung in ihm mahnte zur Umkehr: „Was suchst Du das Glück in der Fremde? In der Ferne? Hier ist ein Schatz von Liebe! Hier ist ein treues Herz! Betritt es nicht!“

Aber er hätte ja seinen Stolz überwinden, er hätte zugeben müssen, daß nur Laune ihn fortgetrieben, daß er allein der Schuldige war an diesem hässlichen Zerwürfniß! Das litt sein falsches Selbstbewußtsein nicht. Und um seine innerliche Verstimmung, die heimlichen Vorwürfe seines Herzens niederzuschreiben, brauchte er nun um so heftiger auf:

„Deine Drohung ist völlig zwecklos! Wenn Du glaubst, daß ich deswegen eine fest beschlossene Reise aufgebe! Wohin wolltest Du denn, wenn ich bitten darf?“

O, ich habe noch eine Familie, Paul. Einen Vater, Brüder. Wohin ich gehe, das wird sich finden. Ich weiß nur das eine bestimmt, daß ich nicht bleiben will! Daß ich mit den Kindern das Haus verlasse, wenn —“

Der Gedanke, daß sie eine Huldigung bei ihrer Familie suchen könnte, erbitterte ihn aufs heftigste.

„Dazu hast Du nicht das geringste Recht! Die Kinder brauche ich mir nicht nehmen lassen — sie gehören mir!“ unterbrach er sie.

„Paul, Paul! So unmenschlich grausam kannst Du ja nicht sein, daß Du mich von den Kindern trennen würdest!“ schrie sie auf, zum erstenmal mit einem herzzerreißenden Schreie, der ihn rührte und erschütterte, fast gegen seinen Willen.

„Wer hat diesen Streik vom Hause gebracht, Du oder ich? Wer treibt ihn auf die Spitze?“ rief er, sich wehrend, gegen seine eigene Ergriffenheit.

Es war näher an ihn herangetreten und in heißer Empörung stieß sie leidenschaftlich hervor:

„Glaubst Du denn, ich hätte es nicht gefühlt seit langer, langer Zeit, daß Du frei sein müßtest, daß Du keinen anderen Gedanken mehr hast als Freiheit!“

„Und wenn Du das weißt, warum verflümmert Du mir ein paar Wochen des freien Luftmens? Ich hänge ja doch fest an einer unzerreißbaren Kette und trage sie und rüttele nicht an ihr. Aber Du mußt doch einsehen, daß ich auch Lebensbrot brauche zu meinem Schaffen, daß ich nicht leben kann, wie der erste, beste Spießbürger! Du mußt doch begreifen, daß ich verflümmere in diesem ewigen Einerlei.“

„So niedrig darfst Du mich nicht einschätzen, Paul, daß ich Dich halten und mich festklammern wollte, wenn Du mich abschütteln müßtest! Lieber arbeite ich um mein tägliches Brot, als daß ich wie eine Geduldete in Deinem Hause bleibe, nur aus Gnade und Barmherzigkeit, wie eine Last, die man eben weiter schleppt, weil es nicht anders sein kann. O, Du wirst sehen, die Kette ist nicht so unzerreißbar als Du denkst. Ich lasse mir nicht ein zweites Mal sagen, daß Du verflümmern müßt an meiner Seite. Schämten müßte ich mich, wenn ich nicht Stolz genug besäße, um ein solches Opfer zurückzuweisen. Viel, viel besser ein Ende, — besser für uns beide und für die Kinder!“

Sein Kopf glühte, wie er sich auch dagegen wehrte, ein Gefühl der Beschämung hatte ihn erfasst, und ihm das Blut in die Stirn getrieben.

„Neberlege Dir, was Du tust!“ sagte er kalt. „Ich wälze jede Verantwortung von mir. Du hast von Trennung gesprochen, nicht ich!“

Mit schweren Schritten verließ er das Zimmer. Die Türe fiel lautlos ins Schloß.

Erst spät nach Mitternacht kam er nach Hause. Beim Frühstück ließ er sich nicht blicken, aber Laura hörte ihn in seinem Zimmer brunnkränen und Schweißper-

öffnen. Er packte seinen Koffer mit einer Hast, als triebe ihn eine Macht, der er nicht widerstehen konnte, aus dem Hause fort. Der Dienstmann stand vor der Türe, der die Sachen holte.

Er ging — ging ohne Abschied.

Als seine Schritte verhallt waren, als es ganz still um sie wurde, kam ein Gefühl der Verzweiflung über sie, als begriffe sie erst jetzt das Furchtbare, das sie erlebte, als hätte sie doch zu viel auf ihre Kraft vertraut. Sie hatte schon das Fenster geöffnet und sich hinausgebeugt, um ihm nachzurufen:

„Paul! Paul! Nur ein Wort! Kehre um!“

Aber kraftlos ließ sie das Haupt sinken. Sie preschte die Lippen zusammen und schlüpfte in den fernsten Winkel des Zimmers.

Wozu den Nachbarn ihren Streit preisgeben? Wozu diese letzte Demütigung!

Sie bettelte seine Liebe ja doch nicht mehr zurück. Wie eine Befreiung war es ihr, daß die Kinder fort waren, daß sie ganz versinken konnte in ein Meer von Jammer und Gram; daß sie weinen, weinen durfte, bis sie todmüde ward und ihr Schmerz sich abstampfte in einer tiefen körperlichen Erschöpfung.

Aber als die Knaben abends heimkehrten, begannen die Folterqualen von neuem. Der Vater hatte sie spazieren geführt, sie besuchten, in stürmischer Hitze ihre Liebe zu erobern gesucht, nachdem er so lange, lange Zeit kaum ein Wort für sie übrig gehabt. Und plötzlich fiel Lauras Blick auf die Uhr.

Der Nachtzug über den Brenner ging um 9 Uhr. Eine halbe Stunde noch! Wenn sie einen Wagen nahm, konnte sie ihn noch einmal sehen.

Wie von einem Fieber gewacht, hätte sie sich in ihren grauen Mantel, schlang einen dichten Schleier um den Gut und lief fort.

(Fortsetzung folgt.)